

# Stadt und Land.



== Telephon-Anschluß Nr. 3. ==

15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spaltzeile oder deren  
Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagerungsplakat kostet 10 Pf.  
Erpedition: **Spieringstraße Nr. 13.**

Eigenthum, Druck und Verlag von **H. Gaarth** in Elbing.  
Verantwortlicher Redacteur: **George Sniher** in Elbing.

Sie ging — eine Lichtgestalt — auf dieser Erde,  
Von der sie kaum ein Merkmal an sich trug,  
So anmuthreich in jeglicher Geberde,  
So strahlend, wie im leichtbeiwingten Flug  
Am Himmel prangt der Morgenvolken Zug,  
Der Labung bringt dem fernern Wüstenjaune.  
Als thäte nie das Schöne sich genug,  
Erhien sie holder stets, gleich einem Traume  
Der dieses Lebens Fluth umglänzt mit Silber-  
schaume.



verdächtigen wollen, nachdem ich eben das Amt verlassen habe, unvermeidlich davon etwas auf das Amt, in welchem ich kurz vorher gearbeitet habe, zurückspricht. Sie können mich in dieser Weise nicht herunterreißen, wie sie es thun, ohne daß sie das Gift, welches sie gegen mich spritzen, hinüberprüfen auf das Ergebnis der gemeinschaftlichen Arbeit und der ganzen nationalen Herstellung von Kaiser und Reich, wenn sie den Mitarbeiter und ich darf wohl sagen, den thätigsten Mitarbeiter als eine Art von Narren, der heute nicht mehr weiß, was er will, und also einen ehrgeizigen Menschen darstellen.“ Die Rede des Fürsten schloß mit einem Hoch auf Kaiser und Reich, in welches die Versammlung mit großer Begeisterung einstimmte. — Fürst Bismarck wird mit Rücksicht auf zahlreiche angekündigte Besuche seinen Aufenthalt in Rastenburg um einige Tage verlängern und, wie jetzt endgültig festgestellt ist, erst am Sonnabend nach Jena abreisen, woselbst er bis Sonntag Nachmittag verbleibt. Am Sonntag Abend trifft er in Berlin ein und geht am Montag die Reise nach Berlin fort.

Der „Nordd. Allgem. Ztg.“ wird aus Königsberg i. Pr. berichtet, daß der Minister Thielens bei seiner jüngsten Anwesenheit daselbst sich in wohlwollendster Weise bezüglich einer Anlage eines Freihaufengiebels geäußert habe. Eine bestimmte Zusage habe der Minister indeß nicht gegeben.

Wie die „Köln. Volksztg.“ mittheilt, bereitet die Staatsanwaltschaft in Cleve Strafanträge wegen Meineides gegen mehrere Zeugen im Buschhoff-Prozesse vor.

Wie verlautet, finden Ermüdungen darüber statt, ob zur Verhütung der Einschleppung der Cholera die Einfuhr einer Anzahl von Gegenständen aus Rußland zu verbieten sei, namentlich würde sich das Verbot auf die Einfuhr von Wägen erstrecken.

Das Kultusministerium hat als oberste Landes-Medizinbehörde, wie verlautet, die umfassendsten Vorbereitungen getroffen, daß sofort alle notwendigen Maßnahmen zur Ausführung kommen, falls die Cholera bis an unsere Grenze vordringen sollte.

Die Abrechnung für das Etatsjahr 1891—92 schließt mit einem Ueberschuß von 3,950,232 M. Die Mehreinnahmen betrugen 15,914,396, die Mehrausgaben 11,963,164 M. Für das Reichsheer waren rund 6,800,000 M. mehr erforderlich, namentlich für Naturalverpflegung, wogegen bei der Bekleidung neuemwerthe Ersparnisse gemacht wurden. Die Ausgaben der Marine überstiegen den Voranschlag um 1,624,000 Mark. Die Zölle haben 63,850,000 M. mehr ergeben, der Branntwein 10,665,000 M. weniger. Die Zuckersteuer hat im Ganzen 4,126,000 M. mehr ergeben. Post- und Telegraphenverwaltung hat mit einem Minderüberschuß von 1,951,000 M. abgeschlossen, dagegen die Reichsdruckerei mit einem Mehreüberschuß von 519,000 M. und die Eisenbahnverwaltung mit einem solchen von 1,969,000 M. Die Einnahmen aus dem Bankwesen haben den Etat um 5,916,000 M. überstiegen.

**\* Offen a. d. Ruhr, 25. Juli.** Heute hat vor der dritten Strafkammer des hiesigen Landgerichts der Bochumer Stempelprozeß begonnen. Es sind 18 Personen angeklagt, darunter die Ingenieure Bering und Gremme, im Uebrigen Meister und Arbeiter des Bochumer Vereins. Der zuerst vernommene Ingenieur Bering erklärte, daß mit Schönheitsfehlern behaftete Schienen, für die der Verein die Garantie übernehme, ausgerollt und als Schienen II. Qualität 10 pCt. unter dem üblichen Preise abgegeben worden sind. Nach solchen Schienen mit Schönheitsfehlern sei die Nachfrage groß gewesen, dieselben hätten sich gut bewährt, es sei ermittelt worden, daß von 2000 Stück solcher Schienen nur 2 gebrochen seien. Der Vorarbeiter Rolendahl bekundet, daß er an Stelle unbrauchbar gemordener Stempel solche in direktem Auftrag von Revisoren auf dem Bochumer Werk habe anfertigen lassen.

### Hof und Gesellschaft.

**\* Berlin, 25. Juli.** Der Kaiser trifft Mittwoch am Geburtstage seines Sohnes Oscar in Potsdam ein, nachdem er vorher noch in Wilhelmshaven die Taufe eines Panzerfahrzeuges vollzogen. Sonnabend reist der Kaiser nach Wilhelmshaven zurück und gedenkt am 1. August in Cowes einzutreffen.

Der Herzog von Coburg-Gotha ist auf seine Befehlungen nach Desterreich gereist.

Die Herzogin von Meiningen ist schwer erkrankt.

Von den Frauen, die ihm noch besonders nahe standen, erwähne ich noch Miß Clairmont, die ältere Stiefschwester seiner Frau, deren Schönheit auf Lord Byron eine so verblende Wirkung ausübte, daß er lange in ihren Banden schmachtete, und die Comtesse Emilie Viviani, die er in Pisa kennen lernte. Diese junge Dame war von ihrem Vater in ein Kloster von Pisa untergebracht worden, um dort zu warten, bis er einen Gatten für sie auswählt hätte. Ihr Schicksal interessirte ihn lebhaft; er besuchte sie und fand in ihr die Verkörperung seines Frauenideals. Sie war in der That edel gesinnt, besaß einen hochgebildeten Geist und war schön wie eine griechische Nymphe. Aus seiner Frau besuchte sie fleißig. Zwischen dem Dichter und dem unglücklichen Mädchen entspann sich eine ideale, poetische Liebe und er gab der seinen in der Abapologie: „Epiipsychion“ einen hinreißenden Ausdruck. Er nennt dort Emilia:

Du süßer Segen für den ew'gen Fluch!  
Du Licht, das Glanz in's dunkle Weltall trug!  
Du Mond im Gewölbe, im finstern Todtenhaus  
Ein lebend Wesen, Stern im Sturmgebirg!  
Du Wunder und du Schönheit und du Trauen!  
Du Harmonie der Welt!...

Ja, „geliebt vom Weibe“ war der Dichter der Liebe und der Frauenschönheit Percy Bysshe Shelley!

### Vermischtes.

**\* Der Gletschersturz vom Mont-Blanc.** Der schweizer Professor Forel hat einen Ausflug nach St. Gervais gemacht und erstirbt nach seiner Rückkehr in der „Gazette de Lausanne“ die Ursachen der Katastrophe. Er schreibt dieselbe einer Gletscherlawine zu, welche von den Têtes Rousses aus einer Höhe von 3150 Meter in einer Neigung von 70 pCt. bis zum Vionassee-Gletscher hinabgerollt ist. Die Gletscherpartie, von wo aus die Gletscherlawine niederging, ist eine der steilsten in der gewaltigen Mont-Blanc-Gruppe. Die Wasse des abgelaufenen Gletschers schätzte Forel nach den Angaben des mit den Lokalbewohnern genau vertrauten Gensdarmes Perroud von Vionassee, in dessen Begleitung er jene Gletscherpartie beging, auf ein bis zwei Millionen Kubikmeter. Daß sich im Innern des Gletschers bedeutende Wasseransammlungen

**Frankreich.** Paris, 25. Juli. Wie der „Matin“ meldet, ist ein neues Anarchisten-Komplot entdeckt worden; durch den Ueberfall der Polizei konnten die Mitglieder derselben gefaßt werden und alsdann entflohen. Die Polizei verhaftete nämlich den Anarchisten Paregiani, welcher in Paris die Geldmittel zur Beförderung Meunier's und Francis über Holland nach New-York aufzubringen suchte. „Matin“ behauptet, die Polizei würde die Anarchisten entdeckt haben, wenn sie Paregiani überwacht und denselben, welchem nichts Besonderes nachgewiesen werden kann, nicht übereifrig verhaftet hätte.

**Rußland.** Petersburg, 25. Juli. In Kasan wurden in der vergangenen Woche Krawalle vorbereitet, wie solche in Astrachan und Saratow vorgekommen sind. Ein Individuum, Namens Zaharew, hatte, wahrscheinlich im Auftrage einer geheimen Verbindung, in mehreren Stadtvierteln das Gerücht zu verbreiten gesucht, daß die Kaiserliche Armee ebenfalls die Kranken entweder lebendig begraben oder vergiften. Zaharew hatte schon viele Anhänger gefunden und war es beschlossene Sache, am 20. Juli vor der Universität eine Ansammlung zu veranstalten, um von da aus nach den Hospitälern zu ziehen und die Ärzte aus denselben zu vertreiben. Die Angelegenheit gelangte noch rechtzeitig zur Kenntniß der Behörde. Der Anführer, Zaharew, wurde in Haft genommen und vom Gouverneur im Disziplinarwege zu mehrmonatlichem Arrest verurtheilt. Die Gerichte werden sich mit der Affäre noch zu beschäftigen haben. — Ueber Nischyn-Mongorod ist für die ganze Dauer der am Mittwoch beginnenden Messe der Belagerungszustand verhängt.

**Italien.** Rom, 25. Juli. Nach „Popolo romano“ wäre die Reise des Königs nach Genua bis Mitte August verschoben, doch sei die Ankunft eines französischen und eines spanischen Gesandten sicher.

**Rumänien.** Bukarest, 25. Juli. Die rumänische Kultur-Liga beschloß die Einberufung eines Meetings für den Monat September behufs Vorbereitung eines an die Mächte zu richtenden Interventionsbegehrens zu Gunsten der in Ungarn lebenden Rumänen.

### Die Fortschritte der Cholera.

(Telegramme des hiesigen Bureaus.)  
**Petersburg, 25. Juli.** Nach verlässlichen Privatmeldungen gewinnt die Cholera immer mehr an Ausdehnung; ebenso hält die Erregung unter der Bevölkerung unter der versuchten Segen an. In dem Dorfe Sjednaja Nischka im Gouvernement Astrachan fanden ernste Unruhen statt. Die Apotheke im Orte wurde demoliert und der Feldscheer Aporthor getödtet. Der einschreitende Gensdarm wurde mißhandelt. Auch der Pope entging nur mit knapper Noth den Angriffen des Pöbels. In einem andern Dorfe vernichteten die Bauern das Magazin, in welchem sich Desinfektionsmittel befanden. Sie versuchten ferner den Dampfer anzugreifen, welcher mit Chemikalien beladen war, sie wurden indeß mit der Dampfpistole vertrieben. — In Nischyn-Mongorod tritt der Gouverneur mit der größten Strenge auf; er besucht außerdem die Cholerakranken und spricht den Leidenden Muth zu.

### Nachrichten aus den Provinzen.

**\* Danzig, 25. Juli.** Gestern Abend gegen 11 Uhr fuhr ein Dampfer von der Befahrung des dänischen Dampfers „Progreß“ in einem Schiffsboot von ihrem Dampfer ab, um einen Matrosen des z. Z. hier liegenden deutschen Vermessungsfahrzeuges „Nautilus“, der zum Besuche gewesen war, an Bord seines Schiffes zu bringen. Trotz der Mahnung des Steuermannes, eine Laterne in das Boot zu nehmen, unterließen sie, wie die „D. Ztg.“ berichtet, diese Vorsichtsmaßregel, so daß das Boot in der Finsterniß nicht zu erkennen war. Die Leute mußten aus sehr wenig aufmerksamer gesteuert und namentlich nicht auf die Bewegung des letzten nach Danzig fahrenden Passagierdampfers, des „Pfeil“, geachtet haben, denn plötzlich entdeckte der Inspektor der Vesteingelassenschaft „Weichsel“, welcher persönlich Ausguck hielt, dicht unter dem Stern des Dampfers das Boot. Obwohl sofort „mit vollem Dampf rückwärts“ commandirt wurde, konnte der Zusammenstoß nicht mehr verhindert werden, das Boot kenterte und die drei Insassen stürzten in das Wasser. Leider gelang es nur, den Matrosen Johannsen vom „Nautilus“ zu retten, die beiden dänischen Matrosen sind wahrscheinlich unter die Räder des Dampfers gerathen und ertrunken.

**\* Goppot, 25. Juli.** Zu dem verhängnißvollen Ueberfall am Freitag (Nachts) erzählt man nun Folgendes: „Als in der Nacht zum Sonnabend Herr Kaufmann Böhmeyer aus Danzig die Gasse nach dem Kurhaufe hinab passirte, traf er zwei Leute, welche er fragte, was sie noch auf der Straße zu thun hätten. Da diese ihm erwiderten, daß er zu solcher Frage gar keine Berechtigung habe, schlug Herr B. mit seinem Regenschirm auf die eine Person, welche, wie nachträglich festgestellt, der Rufscher Reithardt in Goppot, früher in Diensten des Fuhrhalters B. war, los, wurde aber nun auch von diesem angegriffen, fest am Halse gepackt und gewürgt. Es gelang Herrn B. indessen bald, sich frei zu machen und durch das Betreten des Restaurants Hauelsen vor weiterer Verfolgung zu sichern. Reithardt ging nun mit seinem Begleiter, dem Rufscher Vieh aus Danzig, jezt in Goppot, einsteilen fort, verließ sich in seiner Wohnung mit einem Säbel, dessen Scheide er letzterem übergab, und dann begaben sich beide nach dem Wäldchen bei dem Kurhaufe, um dort dem Herrn B. aufzulauern. Da es bereits sehr finster war, so glaubten beide, als sich die Herren Wätsche und Salomon ihnen näherten, es sei Herr Böhmeyer mit einem Begleiter und schlugen auf Herrn B. so unbarbarisch ein, daß er schwere Wunden, wie wir bereits erwähnt, davontrug, während Herr S. mit zerschnittenen Kleidern davonkam. Beide Rufscher wurden gefesselt, jedoch Vieh bald wieder entlassen, da sich herausstellte, daß er an dem nächtlichen Anfall bei weitem weniger theilhaftig gewesen ist als Reithardt.“

**\* Marienburg, 25. Juli.** Eine dem Gemeindevorsteher Herrn Tornier in Jonasdorf gehörige Rache ist vorgefallen im Raub der Flammen geworden. Vier Schweine sind dabei verbrannt. Ueber die Entstehung des Feuers ist Näheres bis jezt nicht bekannt geworden.

**[R] Berlin, 25. Juli.** Heute wurde der Pfarrer Bineronski in Halkau durch den Dechanten Kurkowski aus Meme und den Landrath Böhm aus Dirschau als Vertreter des Kistus, welcher Patron der Kirche ist, in sein Amt eingeführt. — Versteht ist der Vicar Dschewski von Löbau als Pfarrverwalter nach Gollub, der Vicar Ballach von Gollub nach Löbau und der Vicar v. Milkan von Schönsee nach Pippich. — Vom 2. bis 4. August findet hier das Pfarrexamen für katholische Geistliche der Diocese Kulm statt. — Bei dem hiesigen Festschmermeister D. wurden vier Körbe gänzlich verborbenen Fleisches polizeilich beschlagnahmt und vergraben. Dazu ging demselben noch ein Gefelle mit 120 Mark durch.

**\* Dirschau, 25. Juli.** Von der alten Weichselbrücke sprang gestern Nachmittag gegen 4 Uhr ein selbstmörderischer Missethäter eine der im hiesigen Bahnhof-Restaurant angelegten Verkäuferinnen, Fräulein Anna S., in die Weichsel. Es gelang einem hiesigen Herrn und einem Arbeiter von auswärts, welche den Vorgang bemerkt hatten, das junge Mädchen mit Hilfe der Krahnleute dem Strome noch lebend zu entreißen. Die Gerettete wurde alsbald nach dem Bahnhofsgelände geschafft, woselbst Herr Sanitätsrath Dr. Scheffler ihr die erste Hilfe angedeihen ließ.

**\* Aus dem Kreise Rönig, 24. Juli.** Die Auswanderungslust nach Amerika scheint in diesem Jahre sehr zuzunehmen. Obgleich sehr viele Familien und ledig dastehende Personen fast ohne Mittel zurückkehren, so ist die Warnung doch erfolglos. In manchen Ortschaften unserer Gegend, und gewöhnlich in den besten, suchen Besitzer und kleinere Eigenthümer schon jezt ihre Ernte und Grundstücke zu verkaufen. Die ärmere Klasse verkauft ihre letzten Habeleistungen, um das getriebene Amerika erreichen zu können. Vor einigen Tagen kehrte ein früher hier sehr angesehener Rittergutsbesitzer nebst Familie aus Amerika zurück. Diese achtbare Familie, welche im Herbst v. J. in Folge der Vorbedingungen ihrer Kinder alles verkaufte, und unter Mitnahme einer großen Geldsumme glücklich ihr neues Heim erreichte, steht heute ganz arm da. Die Kinder, welche in Amerika selber nichts hatten, hießen ihre Eltern willkommen und sogen von dem Vermögen derselben so lange, bis auch diese nichts mehr hatten. Der sonst so blühende Mann ist heute ein Greis und zu keiner Arbeit mehr tauglich.

**\* Briesen, 24. Juli.** In letzter Zeit wurde unser Wochenmarkt von auswärtigen Taschendieben heimgesucht, die hier ihr unsauberes Geschäft in mehreren Fällen so geschickt ausführten, daß man ihrer nicht habhaft werden konnte. Am letzten Wochenmarktstage ist es nun gelungen, einen der

erst am 22. Juli gerettet werden. Ihre einzige Nahrung während der langen schrecklichen Zeit war Grubenwasser. Doch auch die Wirkung dieses Nahrungsmittels schien versagen zu sollen, denn zwei von den Begünstigten waren bereits so geschwächt und erschöpft, daß sie sich nicht mehr vom Plaze schleppen konnten, um zu dem Wasser zu gelangen. Nur einem ward es möglich, unter der äußersten Ausbeutung aller moralischen Kraft dem Hunger erfolgreichen Widerstand zu leisten, daß er für sich und seine Leidensgefährten das an den Wänden herabsickernde Wasser sammeln konnte. Donnerstag Abend ging er wieder nach Wasser. Er fühlte sich dabei gleichfalls schon so erschöpft, daß er glaubte, daß dies sein letzter Gang sei. Doch siehe da! Während er noch mal seine Wille um sich sendete, als sollte in letzter Stunde noch Hilfe kommen, drang plötzlich ein Lichtschimmer zu ihm. Der Schwammfand in der Strede hatte sich nämlich am Firt des Stollens etwas gelockt, und durch die so entstandene Oeffnung drang das Licht der Grubenlampen der bei den Rettungsarbeiten beschäftigten Bergleute zu ihm. Dies veranlaßte ihn, Hilferufe auszustößen. Die Rettungsmannschaft glaubte ihrerseits Gensdarmen zu sehen und wollte ausbrechen, der Oberhauer mußte sie zurückführen. Nach zwei Stunden waren die Verschütteten gerettet, sie begrüßten die Retter mit dem Rufe: „Glück auf!“ Nachdem die drei Bergleute drei Stunden geschlafen, verlangten sie ihre Lieblings Speisen zu essen und zu rauchen. Sie erhalten jedoch nur löffelweise Wein, Krastuppe, Thee und Cognac. Sie sind zu Skeletten abgemagert und dürfen nur wenig sprechen. Ihr Auskommen erscheint aber gesichert.

**\* Brunn, 22. Juli.** Am 15. d. M. wurde die Gendarmen in der Stadt Laa von der hiesigen Polizeidirektion dahin verständigt, daß sich eine Räuberbande, die vor wenigen Tagen in der Nähe von Brunn Einbruchsdiebstähle verübte und Wertbe mit 20,000 Fl. und 7000 Fl. entwendete, nach Laa gewendet habe, um den dortigen öffentlichen Kassen, dem Steueramte, der Sparkasse, der Vorhufkassse und selbstverständlich auch vermögenden Leuten Besuche abzukriegen. Die Gendarmen veranlaßte daher in der Nacht vom Freitag auf Sonnabend im Vereine mit bewaffneten Schützen die Ueberwachung aller der genannten Kassen. Das Mitglied des Gemeindevor-

Diebe in dem Laden des Kaufmanns L. abzupacken. Der noch jugendliche Gangfänger, angeblich aus Thorn, bewerkstelligte seine Taschenspielerkunst in der Weise, daß er sich in gut besuchten Geschäftsläden aufhielt und hier den Augenblick abpaßte, wenn Frauen nach dem Bezahlen ihrer Einkäufe das Portemonnaie in die Tasche steckten. — Unter dem Verdachte des Meineides wurde der Mühlenbesitzer F. vom hiesigen Abbaufeld gefänglich eingezogen. F. verkaufte vor einiger Zeit ein Pferd an einen Kaufmann und beschwor in einem Prozeß, daß das Thier bei ihm nicht gelahmt hat, während dies thatsächlich der Fall gewesen sein soll.

**\* Br. Stargard, 25. Juli.** An dem großen Distanzritt, welcher am 1. Oktober von Berlin nach Wien aus unternommen werden soll, beabsichtigen von dem 1. Leib-Fusaren-Regiment der Regiments-Commandeur, Herr Oberst Graf v. Geldern und Herr Leutnant Freiherr v. Baleske theilzunehmen. Herr von Baleske unternimmt zu diesem Zwecke bereits umfangreiche Dauerritte. So ist derselbe leztlich von hier aus nach Königs und zurück an einem Tage geritten und hat diese außerordentlich weite Strecke von in Ganzen ca. 150 Kilometer auf einem und demselben Pferde innerhalb 18 Stunden zurückgelegt, um dann nach wenigen Stunden Rast schon wieder an der Felddienstübung theilzunehmen. Gewiß eine ganz hervorragende, cavalleristische Leistung! — Das Offizierskorps des hiesigen Bezirks-Commando hatte am Sonnabend auf dem Schießstande der Schützengilde ein Brämlenschießen veranstaltet, an welchem einige dreißig Offiziere theil nahmen. Es fanden vier Schießen statt und zwar zuerst mit Gewehr 88 nach der Ringtheibe auf 150 Meter 2 Schuß stehend ausgelegt und 2 Schuß stehend freihändig; 2) nach der zweifachen Rumpfscheibe mit Karabiner oder Gewehr 88 auf 100 Meter 5 Schuß hintereinander innerhalb 30 Sekunden ohne Anzeiger; 3) ein Adlerschießen auf 100 Schritt stehend freihändig und zuletzt Schießen mit eigenen Waffen und Revolvern nach den vorhandenen Scheiben. Die Resultate des Schießens waren vorzüglich, da durchweg gut getroffen wurde. Als bester Schütze mit gleichmäßig guten Schüssen ging Herr Forstassessor Lieutenant Mathias aus der Bemerkung hervor. Die Preise bestanden in Ehrengaben für den besten und in scherzhaften Preisen für den schlechtesten Schützen. Nach dem Schießen fand ein allgemeines Abendessen im Saale des Schützenhauses, darauf gemeinschaftlicher Marsch mit Musik nach der Stadt und gemüthliches Beisammensein im Saale des Herrn Wolff statt. Das Offizierskorps beabsichtigt in Folge der überaus beifälligen Aufnahme noch ein zweites Schießen im Herbst zu veranstalten.

**\* Weichsel, 25. Juli.** Am Sonntag fand die diesjährige Jahresversammlung des Fischereivereins der Provinzen Ost- und Westpreußen statt, die nur spärlich von auswärtigen Mitgliedern besucht war. Nach 11 Uhr eröffnete Herr Prof. Braun für den verhinderten Herrn Präsidialrath Maubach die Sitzung und erstattete den Jahresbericht, aus dem wir entnehmen, daß der Etat für 1892 und 93 auf 11,700 Mark festgelegt wurde und daß Herr Dr. Sellgo für die technische Leitung des Vereins gewonnen ist, so daß eine erfreuliche Thätigkeit des jezt sehr nützlichen und segensreich wirkenden Vereins zu erwarten ist. Herr Regierungsschreiber Boldt legte die revidirten drei letzten Jahresrechnungen vor; nach der letzten ergab sich am 1. März d. J. ein Kassenbestand von 7534 M. Dann hielt Herr Professor Braun einen Vortrag über die Brutpflege der Fische und Herr Dr. Sellgo einen Vortrag über praktische Fischzucht in kleinen Gewässern. Sodann wurden verschiedene Mittheilungen gemacht und Anträge gestellt, so von Herrn Schblowski-Güldenboden, welcher eine Verlegung der Schonzeit der Krebse für den Mariensee und eine Ausdehnung derselben auch auf den Monat Juli wünschte. Nach dem gemeinschaftlichen Mittagessen im Deutschen Hause begaben sich die Mitglieder nach dem herrlich gelegenen Spitzberge im romantischen Walschthale, wo inzwischen die Gesangsvereine aus den Städten Guttstadt, Jänten, Heiligenbeil, Braunsberg, Wormditt und Mehlsack eingetroffen waren; eine zahllose Menschenmenge erfüllte den Festplatz und lauschte den Gesangsvorträgen. Der Ausflug war von schönem Wetter begünstigt, so daß dieser Festtag allen Theilnehmern noch lange in Erinnerung bleiben wird.

**\* Seydewitz, 24. Juli.** In vergangener Nacht ist gegen die Kolonistenfrau A. in Bismarck, deren Ehemann seit einigen Monaten in Amerika sich befindet, ein frecher Raubfall verübt worden. Vor-

rath der Stadt Laa und staatsanwaltlicher Stellvertreter Franz Bodensteiner theilte sich in besonderem Maße daran. Wirklich erschienen am Sonnabend Mittag drei Kerle, die in der Stadt einen Rundgang machten und besonders die Lokalitäten der Post, der Vorhufkassse und des Braubaus in Augenschein nahmen. Schließlich begaben sich die Eindringlinge in ein Gasthaus. Diesen Umstand benutzte Bodensteiner, der die Fremden beobachtet hatte, um die Gendarmen zu verständigen. Leider erhielten die drei Räuber im Gasthause einen Wink und suchten sich aus dem Staube zu machen. Sofort eilte Bodensteiner mit dem Gendarmenwachmeister und Postenführer zweien nach und fingen sie ein. Den dritten verfolgte der Polizeibefehlshaber Wittmann von Laa mit einer Anzahl von Bewohnern, und es gelang dem Polizeiblenner, in der Nähe des Friedhofes ihn einzufangen. Zwei der Verhafteten sind Raubmörder, die seit November v. J. verfolgt wurden und bereits einmal verhaftet waren, aber wieder ausgebrochen sind. Die Festgenommenen wurden Montag nach Brunn eingeliefert.

**\* Zu einem unfreiwilligen Ritt** auf einem angeschossenen Reiter und zwar rücklings ist ein Revierförster in Tomersdorf bei Gölzig gezwungen worden. Das wüthende Thier fuhr ihm durch die Beine und der Förster mußte eine kurze Strecke auf seinem Rücken aushalten. Der Reiter ging, als es dem Förster gelungen war, wieder auf die Füße zu kommen, sofort zum Angriff über, der um so gefährlicher war, als der Förster das Gewehr noch nicht wieder geladen hatte. Ein hinzutommender Herr streckte schließlich das Thier.

**\* Ein gräßlicher Unglücksfall** trug sich in der Dampfschneidemühle zu Neuendorf bei Potsdam zu. Der dort als Maschinist und Heizer beschäftigte Zeugschmied Göhlert, verheirathet und Vater von drei Kindern, war, man weiß nicht aus welcher Veranlassung, durch ein Fenster in die Schneidemühle gestiegen und wurde hierbei von der Kreisäge erfaßt und zwar so unglücklich, daß ihm der Schädel aufgeschnitten wurde. Er erlag seiner schweren Verletzung.

**\* Ein humoristisches Preisausschreiben** veranlaßt die bekannte Zeitschrift „Sonettart“ in Berlin. In ihrer letzten Nummer schreibt sie einen



einigen Tagen lehrte Abends bei derselben ein ihr unbekannter Mann ein, welcher das Vertrauen der Frau dadurch zu gewinnen wußte, daß er ihr einen Gruß von ihrem Manne überbrachte. Der Fremde erhielt auf seinen Wunsch Nachterberge und erfuhr dabei, daß der Frau in kurzer Zeit eine Erbschaft bevorstehe. In voriger Nacht wurde nun die Frau durch Art-Heile unjant aus dem Schlafe geweckt. Vor ihr stand ein Mann, welcher die Herausgabe des Geldes forderte. Auf ihr Hilfergeschrei entfloß der unerkannte Räuber durch das Fenster, durch welches er eingestiegen war, aber schon in aller Frühe waren die Polizeibehörden von dem Geschehenen in Kenntnis gesetzt und es gelang ihnen, auf dem Bahnhof einen Mann dingfest zu machen, der allem Anschein nach mit dem Räuber identisch ist. Man fand bei dem Fremden, der sich Schneidermeister Paulschat aus Döhlshausen nennt, einen Schlüsselbund, welcher der Frau A. gehörte, außerdem ein großes, leeres Portemonnaie, wahrscheinlich zur Einheimung der erwarteten Gelder. Er wurde zum hiesigen Amtsgefängnis abgeführt. Der Frau A. sind mit der Art schwere Wunden an Kopf und Brust beigebracht worden.

**Aus der Memelniederung.** 25. Juli. In Folge der starken Regengüsse der letzten Woche sind die Gemüsegärten und Kartoffelfelder in der tiefen Niederung und namentlich am Kirchhofe fast gänzlich überflutet, so daß die Leute genötigt sind, die Früchte vorzeitig aufzunehmen. Viele Wiesen, auf denen große Flächen noch nicht gemäht sind, stehen unter Wasser, und der vom Wasser abgelagerte Schlamm macht das Futter unbrauchbar. Die Heuhaufen sind zum Teil fortgeschwemmt und derart durchdrungen und ausgelaugt, daß sie nur noch als Streu Verwendung finden können. Aus Krapivischen wird gemeldet, daß die Äster aus ihren Ufern gestiegen sind und das Wasser Wiesen und Felder weit hin überflutet hat. Auch hier sind die auf den Wiesen noch lagernden großen Heuvorräte zum Teil fortgeschwemmt, zum Teil unbrauchbar geworden.

## Elbinger Nachrichten.

### Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

27. Juli: **Wolfig mit Sonnenschein, ziemlich warm, zahlreiche Gewitter und Strichregen. Lebhafter Wind an den Küsten.**

28. Juli: **Wolfig, bedeckt, Regenschauer, windig, mäßig warm. Starke böige Winde an den Küsten. Nachts kühl.**

29. Juli: **Wolfig mit Sonnenschein, Strichregen, mäßig warm, später meist heiter. Strichweise Gewitter. Frische Winde an den Küsten.**

Für diese Rubrik geeignete Beiträge sind uns stets willkommen.

Elbing, 26. Juli.

**[Westpreussischer Fischerei-Verein.]** In der am Sonnabend Nachmittag im Landeshause zu Danzig abgehaltenen Vorstandssitzung wurden zunächst dem Fischmeister Vink in Bezug für das Aussetzen von Fischbrutern in das hiesige Bist eine Prämie von 50 Mark bewilligt, dann der Tag der diesjährigen General-Versammlung auf den 6. August cr. festgesetzt, die Abgabe der im Besitz des Vereins befindlichen Fischpräparate an das westpreussische Provinzial-Museum beschlossen, ferner der mit dem Hausbesitzer Gustav Schulz in Selligenbrunn abgeschlossene Vertrag über die Verwaltung der Fischbrutanstalt Königsstuhl und des zu derselben gehörigen Inventars genehmigt. S. erhält dafür vom 1. April d. J. bis 1. Juli n. J. 350 M. und dann 350 M. jährlich. Hierfür wurde als Lokal für die Vereinsbibliothek das Provinzialmuseum und zum Bibliothekar Direktor Dr. Conwenz gewählt und schließlich beschlossen, für den vom 24. bis 27. August in Friedrichshafen (Württemberg) stattfindenden 4. deutschen Fischereitag, verbunden mit der 6. Fischzüchter-Conferenz, den Vorstehenden Herrn Regierungsrath Meyer und den Geschäftsführer Herrn Dr. Seligo zu deputieren.

**[Eine Generalversammlung]** des Westpreussischen evangelischen Pfarrervereins wird im August in Danzig tagen, um den von der Kommission vollen Statutenentwurf zu beraten.

**[Warnung vor Blutvergiftung.]** In vielen Kreisen, insbesondere bei der ländlichen Bevölkerung ist die Ansicht verbreitet, daß es kein besseres Blutstillungsmittel bei äußeren Verletzungen gebe, als Splingewebe, das irgend einem Winkel entnommen wird. Die Benutzung desselben zu diesem Zweck muß aber geradezu als Unsitte bezeichnet werden, die schon verschiedentlich ihre Opfer gefordert hat, indem sie zu akuten Blutvergiftungen Anlaß gab. Es ist das auch kaum anders möglich, wenn man bedenkt, daß den Splingewebe stets unreinigkeiten aller Art, namentlich Thierleiden, ferner massenhaft Staubgebilde metallischen, pflanzlichen, mineralischen und animalischen Ursprungs anhaften. Indem man nun das höchst unreine Splingewebe auf eine frische, offene Wunde bringt, veranlaßt man eine unmittelbare Verbindung gefährlicher Infektionskeime mit offenen Blutbahnen, welche erstere hier alle Bedingungen finden, ihre blutzerstörende Tätigkeit zu beginnen und in den verletzten Körpertheil weiter hineinzutragen. Der „Hausdoktor“ warnt deshalb ausdrücklich vor diesem

Preis von 1000 M. aus für folgende Frage: „Welcher vernünftige Grund besteht für die Bestimmung, daß nur die Einwohner von 21 Städten das Recht haben, zu billigen Eisenbahntarifen das Ostseebad Cranz zu besuchen?“ Am Wettbewerb dürfen sich auch Eisenbahnminister, Eisenbahndirektoren und andere Fachmänner beteiligen. Wir glauben allerdings, der „Sonentor“ wird sein Geld behalten.

**Dreißig weibliche Ärzte** hat die englische Regierung auf Staatskosten studieren lassen und nach Indien geschickt, um dort an den Frauen der Eingeborenen ihre Kunst auszuüben. Ebenso verläutet, daß nach Bosnien noch mehrere weibliche Ärzte für die Mohamedanerinnen gesendet werden sollen. Wir meinen, was man dem religiösen Vorurteil von Indierinnen und Mohamedanerinnen nicht abschlägt, man auch den vernünftigen Gründen deutscher Frauen und Mädchen nicht verweigern sollte.

**HB. Jnan.** 25. Juli. Heute früh stürzte der 400jährige sogenannte Räuberthurm ein, wodurch die im Erdgeschoß wohnende Familie des Brauhausmachers verunglückt worden ist. Es ist bis jetzt gelungen, eine Person zu retten und zwei Tote unter den Trümmern hervorzuholen. Die Rettungsarbeiten werden fortgesetzt, da man noch weitere Personen unter dem Schutt vermutet.

gefährlichen Blutstillungsmittel, auf eine Reihe von Fällen verweisen, wo durch solche verkehrte Behandlung an sich ganz unbedenkliche Wunden in kurzer Zeit einen bedrohlichen Charakter annahmen und die betreffende Person nicht selten in Lebensgefahr brachten. — Anschließend hieran wollen wir bemerken, daß bei äußeren Verletzungen die Anwendung von Salicylwatte bestens zu empfehlen ist.

**[Revisionen bei der Invaliditäts- und Altersversicherung.]** Betreffs der von einigen Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten behufs Controle der exakten Erfüllung der Versicherungspflicht angestellten Aufsuchsbeamten wird jetzt amtlich darauf hingewiesen, daß die Arbeitgeber verpflichtet sind, denselben auf Verlangen über die Zahl der von ihnen beschäftigten Personen und die Dauer der Beschäftigung Auskunft zu erteilen, sowie die Quittungskarten zur Einsicht gegen Verschleißung zu übergeben. Die Beamten, die jedoch derartige Auskünfte nur während der Geschäftsstunden erteilen dürfen, sind ausdrücklich angewiesen, sich jedes entbehrlichen Eindringens in die Verhältnisse der Arbeitgeber zu enthalten und über alle dienstlich zu ihrer Kenntnis kommenden Thatfachen Stillschweigen zu beobachten, soweit sie nicht Anzeige an die untere Verwaltungsbehörde oder den Vorstand der Versicherungsanstalt zu machen haben.

**[Neue Waggon 3. Klasse.]** Von der Steinfurth'schen Waggonfabrik in Königsberg werden jetzt für den Direktionsbezirk Bromberg neue Eisenbahnwaggon 3. Klasse abgeliefert, die wieder wesentliche Verbesserungen aufweisen. Dieselben bestehen, der „Distr. Jtg.“ zufolge, unter anderem in dem Westinghouse-Verdichtungsapparat, in einer freien Ventilation, Dampfheizung, Abort u. Außerdem ist in diesen Waggon an Stelle des bisher über den Sitzplätzen der Passagiere befindlichen unbrauchbaren Behälters von Holz zur Aufbewahrung von Handgepäck ein Behälter von starkem Metallblech, welches die Controle der Gepäckstücke vom Sitz aus gestattet, angebracht worden.

**[Verlegung des Lohnzahltages.]** Die neuen gesetzlichen Bestimmungen über die Sonntagsruhe dürften binnen Kurzem dazu führen, daß die wöchentlichen Lohnauszahlungen vom Sonnabend auf einen anderen Tag — am besten wohl den Freitag — verlegt werden. Nachdem für das ganze Reich der Sonntagsverkehr im Handelsverkehr auf höchstens 5 Stunden beschränkt worden ist, ist die Zeit vom Sonnabend Abend und Sonntag Morgen noch viel ungeeigneter zur Besorgung der nötigen Einkäufe geworden als früher. In den größeren Städten liegt die Wohnung oft weit von dem Beschäftigungsort des Arbeiters entfernt. Die Frauen sind aber meist gezwungen, mit dem Geld, welches sie erst am Sonnabend Abend erhalten, am selben Abend noch ihre Haupteinkäufe zu machen. Natürlich kann das nur in größter Hast geschehen. Die Lebensmittel kommen für den Sonntag nicht auf den Markt, sondern müssen aus dritter und vierter Hand gekauft werden; die Läden sind überfüllt, von einem Prüfen oder Wählen der Waare ist dann keine Rede mehr. Den Einwendungen, daß bei Verlegung des Lohnzahltages die Arbeiter nicht nur am Sonnabend, sondern auch noch an einem andern Abend ihr Geld in die Wirtschaften tragen würden, widersprechen die anderwärts bereits gesammelten Erfahrungen.

**[Concert.]** Das gestern in Weingrundsforst stattgehabte Concert der Stadtkapelle war ziemlich gut besucht. Das Programm war ein sehr reichhaltiges und erntete die Kapelle reichen Beifall.

**[In Bellevue]** findet Donnerstag den 28. d. M. ein Concert statt. Abends wird ein großes Feuerwerk inscenirt.

**[Dampfmühle.]** Die früher zur großen Amtsmühle Braunsberg gehörige Dampfmühle auf dem äußern Mühlendam, welche bekanntlich in den Besitz einer Hr. Stargarder Firma überging, soll demnächst wieder in Betrieb gesetzt werden.

**[Der Gefängnishof]** auf dem Rathhausbauplatz wird gegenwärtig mit einer Mauer umgeben.

**[Wohnungsraumung.]** Befindet sich eine Mietshauswohnung in einem gesundheitsgefährlichen Zustande, so ist die Polizei berechtigt, die weitere Benutzung derselben zum Wohnen zu untersagen und dieses Verbot auch direkt an den Mieter zu richten. Sie ist aber nach einem Erkenntnis des Oberverwaltungsgerichts vom 10. Juni d. J. nicht befugt, dem Mieter die „Räumung“, d. h. das Fortschaffen seiner Sachen aufzugeben, weil sie damit in das Retraktionsrecht des Vermiethers (das Recht, Möbel zur Deckung der Miete zurück halten) eingreifen würde.

**[Ausfahrungen.]** Gestern Nachmittag wurden in der Mattendorfsstraße und auf dem Großen Wunderberg große Menschengruppen dadurch verursacht, daß im ersten Fall ein Arbeiter seine Frau in barbarischer Weise mißhandelte und im anderen Fall ein Tischler seine Frau mit einem Messer zu ersticken drohte.

**[Betrug.]** Bei einem in der Wasserstraße wohnhaften Kaufmann verübte gestern Nachmittag eine Frauensperson dadurch einen Betrug, daß sie sich verschiedene Waaren hatte verpacken lassen, worüber sie zwei Zettel zum Vorzeigen an der Kasse erhielt, jedoch nur einen Zettel abgab und nur den darauf verzeichneten Betrag bezahlte, den zweiten Zettel dagegen und den darauf verzeichneten Betrag unterschlug. Man soll der Gaunerin bereits auf der Spur sein.

## Schöffengericht zu Elbing.

Sitzung vom 26. Juli.

Der Alderbürger Ferdinand Splith zu Tolkemitt zeigte dem Magistrat daselbst an, daß der Witzschlerling Andreas Zimmermann in den Bürgerwiesen Pferde geweidet hatte. Die Polizei erließ am 28. Mai einen Strafbefehl gegen Zimmermann in Höhe von 4 Mark event. 1 Tag Haft. In der heutigen Berufungsverhandlung stellte sich heraus, daß Zimmermann vollständig unschuldig war. Letzterer wird freigesprochen, dagegen der Alderbürger Splith wegen der falschen Anzeige zur Tragung der Kosten des heutigen Termins verurtheilt. — Der Witzschlerling Emil Barzel wird wegen vorsätzlicher Mißhandlung eines Gefellen, begangen am 1. April, zu 30 M. Geld event. 6 Tage Gefängnis verurtheilt. — Das Dienstmädchen Elisabeth Friedrich zu Westlich hat am 30. Mai eine Collegin etwas derbe gemißhandelt und mit einem Verbrechen bedroht. Eine Geldstrafe von 15 M. event. 5 Tage Gefängnis ist die Strafe dafür. — Der Besitzer Gottfried Kulm verkaufte seine Besingung in Dörsch und zog nach Ellerwald. Bei diesem Umzuge glaubte das Dienstmädchen Regine Arndt, welche sich von Martin 1891 bis 1892 vermietet hatte, nicht mitziehen zu dürfen, sondern nach 6 Wochen den Dienst verlassen zu können. Indes besagt die Gendarmenordnung, daß 6 Meilen im Umfang die Diensthöten bei Besitzwechsel

mitziehen müssen. Die Arndt verließ den Dienst bei Kulm und wurde vom Amtsvorsteher dafür in eine Geldstrafe von 6 M. event. 2 Tage Haft genommen. In der Berufung wird diese Strafe auf 3 M. event. 1 Tag Haft ermäßigt. — Der Fischer George Rüh aus Streckfuß, bereits wegen Betrugs vorbestraft, wird wegen Betruges, begangen am 14. März zu Kraftschloßdorf, zu 2 Wochen Gefängnis verurtheilt. — Der Knecht Heinrich Blauen aus Zeyersvorderkampen, bereits mehrfach vorbestraft, mißhandelte am 26. Mai auf dem Rogatdamm ohne die geringste Veranlassung zwei Arbeiter. Er muß dafür 4 Monate brummen, auch wird die sofortige Verhaftung beschloffen. — Der Knecht Friedr. Hinz aus Weislaten wird wegen Hausfriedensbruch, Mißhandlung und Beleidigung zu 2 Wochen und 3 Tage Gefängnis und dessen Bruder August Hinz aus Kämmerndorf wegen Hausfriedensbruch zu 1 Woche Gefängnis verurtheilt. — Der Klempnermeister Richard Schenk hat am 18. Mai einen Gehilfen zu derbe gequält. Er hat dafür eine Geldstrafe von 30 M. Geldstrafe zu erlegen, an deren Stelle ev. 6 Tage Gefängnis treten.

## Gingefandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preisgezügliche Verantwortung.)

Der Bürgerfest, welcher in der Lastadenstraße sich längs der früher Hambruch-Vollbau'schen Fabrik hinzieht, zeigt heute noch den Bohlen- und Schwellenbelag, welcher bei Blüthe der Fabrik zum Betriebe einer Feldbahn gelegt wurde. Dieser Belag ist jetzt aber bereits so schadhast geworden, daß man durch Hineintreten in eine ausgefallene Stelle leicht fallen und den Fuß brechen kann. Es wäre für die Verwaltung des großen Complexes doch eine geringe Mühe, den Belag aufzunehmen. Die dadurch entstehenden Kosten würden reichlich durch den Erlös des gewonnenen Holzes gedeckt werden.

Einer für Viele.

## Neueste Nachrichten.

**Essen, 25. Juli.** (Stempelprozeß.) Sämtliche Angeklagten sind vernommen, mit Ausnahme des Ingenieurs Gremme, dessen Vernehmung am Beginn der morgigen Verhandlung erfolgt. Die Angeklagten bestritten sämtlich die ihnen in der Anklage zur Last gelegten Beschuldigungen.

**Brüssel, 25. Juli.** Einer Meldung aus Spa zufolge wurde gestern dort ein Individuum verhaftet, welches auf den Polizeicomplexen doch eine geringe Verwundung wurde. Der Verhaftete trug ein Badet Dynamitpatronen. Die Vernehmung ergab das ansgewandte Bestehen einer Diebesbande in Spa, welche gegen gewisse Gebäude Dynamitattentate plante, um die entstehende Verwirrung zu Diebstählen zu benutzen.

## Special-Depeschen

der

**„Allpreussischen Zeitung.“**  
Berlin, 26. Juli. Kaiser Wilhelm überfandte der Königin von Italien zu ihrem Namenstage ein Glückwunschtelegramm, worin die Worte vorkommen: „Auf Wiedersehen in Rom!“ Hieraus darf man wohl entnehmen, daß unser Kaiser Italien baldigst wieder einen Besuch abzustatten gedenkt.

**Ettich, 26. Juli.** In dem großen Anarchisten-Prozeß wurden den Geschworenen 224 Fragen vorgelegt. Das Urtheil wird heute Nachmittag gesprochen werden.

**Madrid, 26. Juli.** In Santonda brach während des Jahrmärktes ein blutiger Kampf zwischen Soldaten und Sozialisten aus. Zwei Sozialisten wurden erschossen und neun Personen verwundet. Es werden neue Unruhen befürchtet.

## Handels-Nachrichten.

### Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 26. Juli, 2 Uhr 35 Min. Nachm.

Börse:	25.7.	26.7.
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe	96,40	96,40
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe	96,70	96,80
Oesterreichische Goldrente	96,70	97,00
4 pCt. Ungarische Goldrente	94,20	94,40
Russische Bantnoten	203,65	203,90
Oesterreichische Bantnoten	170,70	170,75
Deutsche Reichsanleihe	107,10	107,10
4 pCt. preussische Consols	107,10	107,10
4 pCt. Rumänier	82,10	82,10
Mariens.-Mawl. Stamm-Prioritäten	106,50	106,50

### Produkten-Börse.

Cours vom	25.7.	26.7.
Weizen Juli-Aug.	174,00	173,70
Sept.-Oct.	175,00	175,50
Roggen: fest.	174,00	177,00
Sept.-Oct.	167,00	169,00
Petroleum loco	21,70	21,70
Rübsöl Juli	49,40	49,30
Sept.-Oct.	33,40	33,20
Spiritus 70er Juli-Aug.	—	—

**Königsberg, 26. Juli.** — 1 Uhr — Min. Mittags.  
(Von Portatius und Grothe.  
Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)  
Spiritus pro 10,000 L. excl. Faß.  
Loco contingentirt . . . . . 60,00 „ Brief.  
Loco nicht contingentirt . . . . . 38,50 „

**Danzig, 25. Juli.** Getreidebörsen.

Weizen (pro 126 Pfd. holl.): unverb.	23. Juli.	25. Juli.	Tendenz
Umsatz: 10 Tonnen.	214	214	
Hochbunt und weiß	209	209	
Heilbunt	179—180	179—180	
Sept.-Oct.	210	210	
Regulirungspreis z. freien Verkehr	188	188	
Roggen (pro 120 Pfd. holl.): unverb.	188	188	
inländischer	150	150	
russisch-polnischer zum Transit	162—163	162—163	
Sept.-Oct.	193	193	
Regulirungspreis z. freien Verkehr	153	153	
Gerste: inländische, große, 112 Pfd.	143	143	
inländische, kleine, 106 Pfd.	147	147	
Hafser, inländischer	170	170	
Erbsen, inländische	190—210	190—210	
Rübsen, inländische	—	—	
Rohzucker, inf., geschäftst., Rendement 88%	—	—	

### Königsberger Producten-Börse.

	23. Juli.	25. Juli.	Tendenz
Weizen, holl., 125 Pfd.	206,00	206,00	unverändert
Roggen, 120 Pfd.	192,00	192,00	do.
Gerste, 107—8 Pfd.	149,00	149,00	do.
Hafser, feiner	156,00	156,00	still.
Erbsen, weiße Koch-	153,00	153,00	unverändert
Rübsen	210,00	208,00	niedriger.

## Spiritusmarkt.

**Danzig, 25. Juli.** Spiritus pro 10,000 l loco contingentirt 59,50 Br., — Obd., loco nicht contingentirt 39,50 Br., — Obd.

**Stettin, 25. Juli.** Loco ohne Faß mit 50 M. Konsumsteuer —, loco ohne Faß mit 70 M. Konsumsteuer 36,50, pro Juli-Aug. 34,00, pro Aug.-Sept. 34,50.

## Zuckerbericht.

**Magdeburg, 25. Juli.** Kornzucker exkl. von 92 pCt. Rendement 17,60, Kornzucker exkl. 88 pCt. Rendement 16,75, Kornzucker exkl. 75 pCt. Rendement 14,00. Stetig. — Gemahlene Raffinade mit Faß 28,50. Melis 1 mit Faß 26,50. Fest.

## Viehmarkt.

**Berlin, 25. Juli.** (Amtl. Bericht der Direction.) Zum Verkauf standen: 2811 Rinder, 8442 Schweine, 1686 Kälber und 21832 Hammel. — In Rindern schleppendes Geschäft, es bleibt einiger Ueberstand. Man zahlte für 1. Qual. 61—63, 2. Qual. 52—59, 3. Qual. 40—48, 4. Qual. 34—37 M. p. 100 Pfd. Fleischgewicht. — Schweine: Der Markt verlief ruhig und wurde ganz geräumt. Wir notiren für 1. Qualität 61, 2. Qualität 58—59, 3. Qual. 54—57, 4. Qual. 47—48 M. für 100 Pfd. leb. mit 50—53 Pfd. Tara per Stück. — Der Kälberhandel gestaltete sich schleppend. 1. Qual. brachte 53—58, 2. Qual. 42—52, 3. Qual. 35—41 M. pro Pfd. Fleischgewicht. — Der Markt für Schlachthammel zeigte ruhige Tendenz und wurde ganz geräumt. 1. Qualität brachte 46 bis 52, 2. Qual. 42—44 M. pro Pfd. Fleischgewicht.

## Meteorologische Beobachtungen

vom 25. Juli, Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Barom. mm.	Wind	Wetter	Temper. Celsius.
Christiansburg	767	SSW	halb bed.	12
Kopenhagen	768	N	halb bed.	15
Stockholm	767	WSW	wolkenlos	16
Saparanda	765	S	wolkenlos	16
Petersburg	762	WSW	bedeckt	17
Warschau	791	still	bedeckt	20
Cherbourg	767	WSW	bedeckt	14
Shit	767	WSW	bedeckt	16
Hamburg	768	N	wolfig	13
Swinemünde	767	WSW	heiter	16
Neufahrwass.	765	N	wolfig	15
Memel	763	WSW	heiter	14
Paris	766	WSW	wolkenlos	15
Karlsruhe	766	WSW	wolkenlos	15
München	767	WSW	heiter	13
Berlin	767	WSW	halb bed.	15
Wien	764	WSW	bedeckt	14
Breslau	765	WSW	bedeckt	14
Wizza	761	still	wolkenlos	20
Triest	762	SSW	halb bed.	21

Ueberblick der Witterung.

Bei schwacher, im allgemeinen nördlicher Luftströmung dauert das kühle Wetter über Central-Europa fort. Im Osten und Süden Deutschlands ist der Himmel heiter, im Nordwesten mit Wolken bezogen. Niederschläge werden aus Europa nur sehr vereinzelt gemeldet.

Deutsche Seewarte.

## Verfälschte schwarze Seide.

Man ver-  
brenne ein Mißverhältnis des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Rechte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verläßt bald und hinterläßt wenig Asche von hellbräunlicher Farbe — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht), brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegenfall zur achten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt. Zerbrückt man die Asche der achten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depot von **G. Henneberg** (R. u. K. Hofliek.) Zürich versendet gern Muster von seinen achten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Rollen und ganze Stücke porto- und zollfrei in's Haus. — Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

## Die ersten Kennzeichen der Lungen-schwindsucht.

Auf keinem Krankheitsgebiete ist Aufklärung so notwendig wie auf dem Gebiete der Lungenheilkunde. Tausende von Menschen, in denen bereits der Keim der Lungen-schwindsucht schlummert, könnten sich vor dem Ausbruch dieser schrecklichen Krankheit schützen, wenn dieselben rechtzeitig dagegen ankämpfen würden. Niemand wird von der Lungen-schwindsucht plötzlich befallen, sondern die Constitution wird oft jahrelang für den Ausbruch der Krankheit vorbereitet. **Nervöse Schwäche, blasser Gesichtsfarbe, Strophulose, zurückbleibende körperliche Entwicklung, Gewichtsverlust, Beschleunigung des Athems beim Treppensteigen, Neigung zur Erkältung, Reiz zum Häusern und Spucken und andere scheinbar leichte Symptome sind die Vorboten der Krankheit. Husten, Auswurf, Blutspuren, Fieber und Nachtschweiß markiren bereits vorgeschrittene Stadien. Wer sich über Vorbeugung, Entwicklung und Verlauf, sowie über die besten Mittel zur Bekämpfung der Lungen-schwindsucht genau informieren will, verlange kostenfrei die Sanjana-Heilmethode.** Von welcher Kraft sich dieses Heilverfahren selbst bei vorgeschrittenen Stadien der Krankheit beweist, lehrt uns wieder nachstehendes Zeugnis: Herr Hermann Ripp, Bahnangestellter zu Neuhaldensleben, Mittagstraße Nr. 6, welcher an einer vorgeschrittenen Lungenaffection, verbunden mit Brust- und Rückenschmerzen, fieberhaftem Frösteln, Kurzatmigkeit und Bluthusten litt, berichtet an die Direction der Sanjana-Company zu Egham (England): „Hochverehrte Direction! Hierdurch kann ich Ihnen zu meiner größten Freude mittheilen, daß ich durch den Gebrauch Ihrer Medikamente jetzt soweit hergestellt bin, daß ich mich wieder vollständig wohl fühle. Indem ich Ihnen hiermit für den guten Erfolg meinen besten Dank abstatte, bemerke ich noch, daß ich nicht verschlen werde, Ihre Heilmethode bei jeder Gelegenheit Anderen zu empfehlen. Mit Hochachtung Am 3. Mai 1890. Hermann Ripp.“

Man bezieht die Sanjana-Heilmethode gänzlich kostenfrei und jederzeit durch den Sekretär der Sanjana-Company, Herrn Hermann Dege-Weipzig.



**Mahlextractbier**  
der Ordensbrauerei Marienburg,  
ärztlich empfohlen,  
bei **Bernh. Janzen.**

**Tagesordnung**  
zur  
**Stadtverordnetenversammlung**  
am **29. Juli 1892.**

- 1) Neuwahl eines Mitglieds der Gebäudesteuer - Veranlagungs - Commission.
- 2) Neuwahl von unbefordeten Magistratsmitgliedern.
- 3) Neuwahl eines Armenvorstehers.
- 4) Neuwahl eines Vorstehers des Realgymnasiums.
- 5) Gehaltsaufbesserung für Magistrats-Mitglieder.
- 6) Gabenbewilligung.
- 7) Rechnung der IV. Mädchenschule pro 1891/92.
- 8) Alterszulage.
- 9) Urlaub des Herrn Oberbürgermeister Edditt betr.
- 10) Rechnung der Höheren Töchter-schule pro 1891/92.
- 11) Die Pensionierung der Lehrer der Höheren Töchter-schule betr.
- 12) Abschluß der Sparkasse pr. Juni cr.
- 13) Ankauf von Land an der Gas-anstalt.
- 13) Den Bau einer Wartehalle am Elbing betr.
- 15) Grenzregulierung am Gute Wanfau betr.
- 16) Neuwahl eines Mitglieds der Bau-deputation.
- 17) Neuwahl eines Mitglieds der Stromcommission.
- 18) Die Revision der Gebäudesteuer betr.
- 19) Neuwahl eines Mitglieds der Schuldeputation.
- 20) Neuwahl eines Mitglieds der Rathhausbau-Commission.
- 21) Regulativ für die Verwaltung des Gas- und Wasserwerks.
- 22) Den Rathhausbau betr.
- 23) Ueberlassung eines Platzes an den Ruderklub „Vorwärts“.
- 24) Landaustausch.

Elbing, den 26. Juli 1892.  
**Der stellvertretende Stadtverordneten-Vorsteher.**  
gez. Horn.

**Elbinger Standesamt.**  
Vom 26. Juli 1892.  
**Geburten:** Auktionator Otto Jacobi 1 T. — Arbeiter Carl Schröder 1 T. — Arbeiter Otto Mischewski 1 S. — Arbeiter Michael Freiwald 1 S. — Klempner Hermann Brill 1 T.  
**Eheschließungen:** Prediger Johannes Fuß-Culm mit Helene Schlegel-Elbing.  
**Sterbefälle:** Arbeiter Wilhelm Holzkämper, 73 J. — Arbeiter Heinrich Ruhn 16 T. — Anstreicherfrau Anna Schröder, geb. Krause, 60 J. — Handlungsgehilfe Johann Claassen, 22 J.

**Fr. Johanna Meyer**  
**Ludwig Buschky**  
Verlobte.  
Elbing, im Juli 1892.

(Statt besonderer Meldung.)  
**Helene Fischer**  
**Jakob Moser**  
Verlobte.  
Elbing. Czerwinsk.  
(Statt besonderer Meldung.)

Heute Nacht 1 Uhr entschlief sanft nach langen, schmerzvollen Leiden mein innig geliebter Sohn und einziger Bruder  
**Johannes Heinrich Claassen**  
in seinem 23. Lebensjahre.  
Elbing, den 26. Juli 1892.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**

**Plafate:**  
Sonn- und Feiertage  
ist mein Geschäft von 2 Uhr  
ab geschlossen  
find, à 25 Pfg., vorrätig in der  
Expedition dieser Zeitung.

**Bellevue.**  
Donnerstag, den 28. Juli:  
**Großes Concert**  
und **Feuerwerk.**  
Alles Nähere in nächsten Zeitungen.

**Dank.**  
Ich litt 2 Monate an der Gicht, die Gelenke waren ganz dick angeschwollen, schmerzten so entsetzlich, daß ich mich nicht regen und rühren konnte. Ich litt furchtbar; 4 tüchtige Aerzte gaben mir alles mögliche starke Zeug ein, doch half es nichts. Da hat ich Herrn Dr. Volbeding, Arzt in Düsseldorf, um Hilfe, der mich mit seinen vorzügl. homöopath. Mitteln in 3 Wochen völlig von dem schweren Leiden befreite, so daß ich ohne Schmerzen wie früher laufen kann.  
Allendorf bei Essen a. d. Ruhr.  
G. Tix, Sattlermeister.

**Die Modenwelt.**  
Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.  
Jährlich: 24 Nummern mit 2000 Abbildungen, 13 Schnittmuster, Beilagen mit 250 Muster-Vorzeichnungen, 12 große farbige Modenbilder mit 80—90 Figuren.  
Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pf. — 75 Kr. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten. Probe-Nummern gratis und franco bei der Expedition  
Berlin W. 55. — Wien I, Operng. 5.  
Mit jährlich zwölf großen farbigen Modenbildern.

**Raucher**  
kaufen, wie zahlreiche Anerkennungs-schreiben und Nachbestellungen beweisen, sehr vortheilhaft von  
**F. Herrmann**  
in **Oranienbaum** - Anh.  
**Rauchtabak**  
10 Pfd. Postpaket franco gegen Nachn  
geschn. Rippentabak M. 2,75  
f. Kraustabak " 4,—  
ff. Holländ. Tabak " 5,—  
(angenehm im Geschmack und parfüm im Gebrauch.)  
Veilchentab. (f. Aroma) M. 6,—  
Pastorentabak (milde) " 7,50  
Varinas-Mischung zc. von 10 bis 20 Mark.  
100 Pfd. geschn. Rippentab. 16,50 M.  
**Cigarren**  
in beliebten, gut abgelagerten Sorten.  
100 Stück zu 2,90, 3,25, 3,50, 3,75, 4—8 Mark.

**Alten u. jungen Männern**  
wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das  
**gestörte Nerven- u. Sexual-System**  
sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.  
Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.  
Eduard Bendt, Braunschweig.

**Visitenkarten**  
in den verschiedensten Genres, einfach bis hochelegant, mit schrägem Goldschnitt, Eis - Carton, Karten mit Blumen etc.  
**100 Stück von 50 Pf. bis 3 Mk.**  
empfehl bei schnellster und sorgfältigster Ausführung  
**H. Gaartz,**  
Buch- und Kunst-druckerei.

**Matjes-Heringe,**  
die beste Sorte, erhielt neue Sendung  
**Julius Arke.**  
**Saure Gurken,**  
**Limburger Käse.**  
**Julius Arke.**

Den geehrten Abonnenten und Kunden erlaube ich mir ergebenst mitzutheilen, dass ich nach dem Ableben meines Mannes, des Buchdruckerei-besitzers **Heinrich Gaartz**, die  
**„Altpreussische Zeitung“**  
sowie die **Druckerei** in unveränderter Weise fortführe.  
**Martha Gaartz,**  
geb. Wienskowski.  
Elbing, den 26. Juli 1892.

Empfehle mein reich sortirtes Lager in  
**Grabdenkmälern**  
sowie  
**Glas-Grabplatten**  
unter Garantie unzerstörbarer Hochglanz-Politur zu sehr billigen Preisen.  
**M. Loewenberg,**  
Heilige Geistsstraße 20.

**Auktion**  
Donnerstag, den 28. Juli cr., Vormittags 10 Uhr,  
über  
**100 Tonnen Fettheringe**  
verschiedener Marken ex **S. S. „Rjukan“** an der eisernen Brücke.  
**Ed. Mitzlaff.**

**14. Grosse**  
**Marienburg** **Pferdelotterie.**  
**7 compl. Equipagen** dar. **2 Vierspanner.**  
Ferner  
5 gesattelte u. gezäumte Reitpferde, 68 Reit u. Wagenpferde,  
in Summa:  
**7 Equipagen, 90 Reit- u. Wagenpferde.**  
Ferner 2400 Gewinne im Werthe von 18,675 Mark.  
Loose à 1 M., nach auswärts 1,10 M., amtliche Liste und Porto 30 Pfg., empfiehlt die  
Expedition der „Altp. Ztg.“

**Stahlmuldenkipplowries,**  
feste und transportable Geleise, Stahlchienen, Weichen, Drehschiben, neu und gebraucht, käuflich und miethsweise, sowie alle Ersatztheile, wie Schienennägel, Lashenbolzen, Nylager, Lagermetall empfehlen zu billigsten Preisen ab ihrem Danziger Lager  
**Orenstein & Koppel, Feldbahnfabrik,**  
Danzig, Fleischergasse Nr. 9.

**Deutsche Strassenprofilkarte**  
für  
**Radfahrer.**  
Unter Mitwirkung der Bauverbände des Deutschen Radfahrerbundes und der Konsulate der Allgemeinen Radfahrer-Union bearbeitet von **R. Mittelbach.**  
Preis für jedes Blatt (in Carton auf Leinwand gezogen) in Taschenformat à 1,50 M.  
**Section Danzig und Elbing zc.**  
Die Karten sind von heute ab zu haben zu dem angegebenen Preise in der  
Expedition der Altpreussischen Zeitung.

Nur 75 Pf. Soeben erschien: **Famos!** Neu!  
**Der neue Vereins-Humorist.**  
Eine fortlaufende Sammlung von humoristischen Vorträgen und Aufführungen für eine oder mehrere Personen, Damen und Herren. Mit fählicher Anleitung zum wirksamen Vortrage, sowie praktischen Winken für Regie, Kostüm, Maske, Dekoration und Requisiten.  
Herausgegeben von  
**Paul Rütthling, Königl. Hofschauspieler.**  
„Famos!“ erscheint in Heften, von denen jedes in sich abgeschlossen ist und 15—20 der originellsten und wirksamsten Pöden, als humoristische Vortragsstücke mit oder ohne Kostüm, Aufführungen, kleinere Bühnenstücke, lebende Bilder, komische Pantomimen, Burlesken, Duetts, Couplets, Gefangsstücke mit Tanz zc. zc. nebst Winken des Autors über Scenerie, Kostüm und Mimik enthält. In jedem Hefte finden im „Briefkasten“ die Anfragen und Wünsche der Abonnenten seitens des Herausgebers Beantwortung. Preis des in illustriertem Umschlage erscheinenden Heftes nur 75 Pf. (soviel als sonst ein einziges Couplet und dergl. kostet). Heft 1—3 soeben erschienen. Zu beziehen durch jede Buchhandlung. **Verlag von Levy & Müller in Stuttgart.**

**Himbeer-saft,**  
täglich frisch gepreßt,  
empfiehlt **R. Kowalewski,**  
„Im Lachs“.  
Die beste Einreibung bei **Gicht, Rheumatismus, Gliederreihen, Kopfschmerzen, Gürtel-, Rücken-schmerzen u. s. w.** ist Richters **Anker-Pain-Expeller.**  
Das seit mehr als 20 Jahren in den meisten Familien als schmerzstillende Einreibung bekannte **Hausmittel** ist zu 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche in fast allen Apotheken zu haben. Da es Nachahmungen gibt, so verlange man beim Einkauf gefl. ausdrücklich: **„Anker-Pain-Expeller.“**

**Gelagerten Apfelswein**  
vorzüglicher Qualität pro Flasche 35 s. von heute an.  
**M. Aussen.**

**Pianoforte-**  
Fabrik **L. Herrmann & Co.,**  
Berlin, Neue Promenade 5,  
empfiehlt ihre Pianinos in neu kreuzsait. Eisenconstruct., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe gegen Baar oder Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverzeichniss franco.

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt und gewaschene, echt nordische  
**Bettfedern.**  
Wir versenden sofort, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern per Fund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 Mk. u. 1 Mk. 25 Pfg.; feine prima Gänsefedern 1 Mk. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 Mk. und 2 Mk. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 Mk., 3 Mk. 50 Pfg., 4 Mk., 4 Mk. 50 Pfg. und 5 Mk.; ferner: echt chinesische Gänsefedern (sehr füllkräftig) 2 Mk. 50 Pfg. und 3 Mk. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. Etwa Nicht-gefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.  
Pecher & Co. in Herford i. Westph.

**Knaben und Mädchen**  
finden bei uns Beschäftigung.  
**Mechanische Weberei,**  
Fischervorberg 38.

**Stellenvermittlung des Allgemeinen Deutschen Lehrinnenvereins.**  
Agentur für Westpreußen:  
Frl. **Petry, Schulb. Danzig,**  
Heilige Geistsg. 103.

**Junge Mädchen**  
zum Erlernen des Cigarren- resp. Widelmachens, sowie  
**Knaben**  
zum Tabackentrippen werden angenommen von  
**Loeser & Wolff.**

**Mafulatur**  
(ganze Bogen), ist wieder zu haben  
**H. Gaartz' Buchdruckerei.**

**Eine Wohnung**  
von 4 Zimmern mit Wasserleitung, Closet und allem sonstigen Zubehör, 2 Treppen hoch, ist zu vermieten. Näheres Spieringstraße 13, I Tr.  
**Barometerstand.**  
Elbing, 26. Juli, Nachmitt. 3 Uhr.  
Schr trocken 29  
Beständig 29  
Schön Wetter 29  
Veränderlich 28  
Regen u. Wind 29  
Viel Regen 29  
Sturm 27  
Wind: N. 17 Gr. Wärme.



# Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreussischen Zeitung“.

Nr. 173.

Elbing, den 27. Juli.

1892.

## Onkel Gerhard.

Erzählung  
von  
Marie Widdern.

11)

Nachdruck verboten.

So war man in der besten Unterhaltung begriffen, als die Magd meldete, daß angerichtet sei. Aber auch der Genuß des trefflich bereiteten Diners unterbrach das Gespräch nicht. Im Gegentheil, der ausgezeichnete Tischwein, den die Rätlin aus dem Keller ihres Prinzipals erhielt, erhöhte die angenehme Erregung des Geistes und machte, daß sich die drei Menschen an der Tafel schnell näher traten. Jetzt sprach Guido auch von seiner beabsichtigten Niederlassung in Kronberg, und Clemence erwiderte ihm darauf ganz harmlos, daß sie sich freue, auf diese Weise ihn doch öfter sehen zu dürfen. Er wollte, darüber entzückt, die kleine Mädchenhand an seine Lippen führen, als Clemence freundlich hinzusetzte: „Ich glaube gehört zu haben, daß Sie sich bald zu verheirathen gedenken. Hoffentlich wird dann auch Ihre Frau Gemahlin recht oft unser Gast sein, und wir können gemeinsam so angenehme Stunden verleben, daß — ich wenigstens für kurze Zeit meinen Kummer vergessen werde,“ wollte Clemence sagen, schwieg aber. Nicht bloß, da sie einjah, daß Guido ihr doch zu fremd sei, um ihm ihre Seelenqual anzuvertrauen, sondern weil er plötzlich die Farbe wechselte und sich ein harter, böser Zug in seinem Gesicht bemerkbar machte.

Nur einen Moment jedoch. Dann fuhr sich der junge Arzt rasch mit der Rechten über die Stirn.

„Lassen wir die Zukunft, gnädiges Fräulein,“ erwiderte er mit merklich vibrierender Stimme. „Wer vermag da bestimmen, was sich in ihrem Schooße verbirgt? Nur die Gegenwart ist unser. Da mir diese aber so schön, so befriedigend erscheint, möchte ich mich ihrer freuen, ohne an das zu denken, was weiter kommt.“

Sie sah ihn befremdet an. „Aber Sie selbst erwähnten doch der Zukunft,“ meinte sie dann, „indem Sie davon sprachen, daß Sie sich hier niederlassen wollten. Doch wie Sie wünschen, reden wir nicht weiter über das Kommende.“

Aufrichtig gestanden, beschäftigen sich auch meine Gedanken wenig mit dem Zukünftigen.“

„So scheint auch Ihnen die Gegenwart schön?“ fragte Guido leise, und sein helles Bild traf das reizende Gesicht des Mädchens. Clemence aber war viel zu harmlos, um den sehrenden Ausdruck seiner großen, aufglühenden Augen zu verstehen. Dennoch erröthete sie unwillkürlich, und das Köpfchen schüttelnd, erwiderte sie: „Schön? Ich weiß es nicht, Herr Doktor! So lange man den Kummer vergißt — aber,“ unterbrach sie sich, zur Tante gewendet, „ich denke, wir heben jetzt die Tafel auf. Auch das Dessert ist ja genossen.“

Mit einem tiefen, erleichternden Athemzug willfahrte die Matrone sofort diesem Wunsche. Man hatte sich kaum erhoben und das übliche „Geseignete Mahlzeit“ gewünscht, als sich Clemence schon mit leiser Entschuldigung aus dem Gemach entfernte.

Guido blickte der graziosen Gestalt betroffen nach. Als sich aber die Thür hinter ihr geschlossen, kam es unwillkürlich über seine Lippen: „Habe ich mir je ein so entzückendes Geschöpf träumen lassen! Und dabei spricht dieses Mädchen von Kummer, redet die Sechzehnjährige in einem Ton, der mir räthselhaft ist.“

„Still, still, Guido!“ flüsterte die Rätlin. Dann zog sie mit sanfter Gewalt den tief erregten Gast wieder in den Salon zurück. Die Thür desselben behutlich mit der Rechten hinter der schweren Seidendraperie schließend, deutete sie mit der andern Hand nach dem Sessel, auf welchem Guido schon vorher geruht. „Nimm dort wieder Platz, mein Sohn!“ jagte sie. Und als der junge Mann sich gehorsam niedergelassen und sie selbst wieder auf dem alten Platz saß, begann sie ohne jede Einleitung damit, ihm von den eigenthümlichen Verhältnissen zu berichten, welche in der Villa herrichten.

Der Nefte hörte ihr aufmerksam zu, bis die letzten Worte über ihre Lippen gekommen. Dann legte er in heftig hervorgestoßenen Bemerkungen eine so lebhafteste Theilnahme für Clemence an den Tag, daß die Rätlin erschrocken den Kopf schüttelte und dazu mit ernster Stimme sagte:

„Machen sich Deine spöttischen Urtheile von gestern schon so bald? Aber wenn dem so ist, wenn der Badsich wirklich Dein ganzes Interesse erweckt, darfst Du Dich noch für



mein holdes Pflegekind begeistern? Sieh, mein Sohn, es ist mir keineswegs entgangen, daß der Verlobungsring bereits an Deinem Finger glänzte, als Du heute diese Wohnung betratest. Du hast Dich also an Hermine Lutter gebunden und —

„Und ich bereue diesen Schritt von Grund der Seele, Tante!“

Die alte Dame schüttelte den Kopf. „Geschehene Dinge lassen sich aber nicht ungeschehen machen. Ich traue Dir auch nicht die Charakterlosigkeit zu, schon nach wenigen Stunden wieder ein Verlöbniß lösen zu wollen, welches Du freiwillig geschlossen hast. Du bist Mann, Guido, und mußt die Konsequenzen eines Schrittes tragen, den Du einmal gethan. Meiner Ansicht nach freilich aus verwerflichem Grunde. Aber darüber läßt sich nicht mehr reden. Du bist der Verlobte Hermine Lutters und mußt es auch bleiben.“

„Tante, aber ich verabscheue dies weibliche Ungeheuer, an das ich mich gekettet.“

„Guido, sprich nicht so, um Gottes willen, sprich jetzt nicht mehr so! — Himmel!“ stöhnte sie und schaute angstvoll in sein Gesicht. „Zum zweiten Mal soll kein Oel der Familie Schmieden eine Lutter um ihr Lebensglück bringen!“

Guido lächelte bitter. „Wah, Tante, selbst für den Fall, daß ich Hermine den verabschiedeten Ring zurückgebe, mache ich das Mädchen keineswegs unglücklich. Doch,“ fuhr er fort, „was sprachst Du da von einem zweiten Oel der Familie Schmieden, welches eine Lutter um ihr Lebensglück bringen könnte? Ich will Dir nur gestehen,“ setzte er hinzu, als die Matrone wortlos das Haupt senkte, „daß man mir auf dem Rosenhof Veranlassung zu der Vermuthung gab, daß Fräulein Betty dort Grund habe, Dir zu zürnen. Willst Du mir nun nicht erklären, weshalb? Jedenfalls stehen doch jene Andeutungen mit Deinen eigenen eben gemachten Äußerungen im Zusammenhang.“

„Du hast recht, Guido, und wie schwer es mir auch fällt, will ich Dir doch bekennen, welche Schuld ich gegen Betty Lutter auf dem Gewissen habe. Vielleicht siehst Du Dich dann veranlaßt, Hermine unverbrüchlich das gegebene Wort zu halten.“

Noch einmal holte sie tief Athem, dann begann sie mit leiser Stimme: „Auch ich bin jung gewesen, Guido, und die Leute nannten mich ein schönes, reich begabtes Mädchen. Betty Lutter, die Tochter des reichen Maurermeisters, war mit mir, wie ihr Bruder mit Deinem Vater aufgewachsen. Als Nachbarkinder hatten wir gemeinsam mit der Puppe gespielt, gemeinsam die Schule besucht. Hand in Hand waren wir dann vor den Altar des Herrn getreten, um in die Gemeinschaft der erwachsenen Christen aufgenommen zu werden. Ich hatte Betty lieb. Sie war ein nettes, herzensgutes Mädchen von angenehmen Ma-

nieren und hübschem Aeußern. Damals lebten die alten Lutters noch beide und waren angesehene Leute in Kronberg. Heinrich — ich meine Deinen künftigen Schwiegervater — machte mir zur Zeit erheblich den Hof, aber ich kümmerte mich nicht viel darum. Seine Art gefiel mir nicht, trotzdem Dein Vater den Freund garnicht genug rühmen konnte. So war ein Jahr seit meiner Confirmation vergangen, und wir hatten es froh und gesellig verbracht. Da lud mich eine unverheirathete Schwester unserer guten Mutter, also Deine Großtante, die am Rhein in einem vornehmen Stifte lebte, freundlich ein, sie zu besuchen. Fast vier Monate war ich der Heimath fern. Betty und ich wechselten in der Zwischenzeit die zärtlichsten Briefe. Die ferne Freundin offenbarte mir auch schriftlich alles, was ihr liebes Herz bewegte; und als die erste Liebe an sie herantrat, fehlte es nicht an schwärmerischen Urtheilen über den wunderschönen jungen Assessor, der nach Kronberg versetzt worden, und ihr eifrig den Hof machte, nachdem er sie auf einem Concert im Rathhausgarten kennen gelernt. Ich war keine neidische Natur und freute mich ihres Glückes. Ich schrieb ihr das auch in warmen Worten, denen ich natürlich, wie es in jenen Tagen Mode war, ein sentimentales Verslein hinzufügte.“

„Unterdeß rückte die Zeit meiner Abreise aus der schönen Stadt am Rhein, in welcher ich manche angenehme Stunde verlebte, immer näher. Ehe ich mich dessen versah, war die Abschiedsstunde da. Ich bestieg den unbequemen Postwagen und fuhr der Heimath entgegen. O, Guido, das war damals ein langweiliges Reisen. Ich blieb zehn Tage unterwegs, besand mich aber glücklicherweise nahezu bis an mein Ziel unter dem Schutz der liebsten Kollegin meiner Tante, einer alten, freundlichen Erisis-dame, mit der ich wie mit einer Mutter plaudern konnte.“

„Als sie sich von mir trennte, hatte ich nur noch fünf Meilen zurückzulegen, dann war mein geliebtes Kronberg erreicht. Zufälligerweise blieb ich ganz allein in der schwerfälligen Postkutsche zurück, als Fräulein von Burghelm sich verabschiedete. Aber es währte nur bis zum nächsten Dorfe, dann stieg ein junger Herr zu mir ein. Es war eine auffallend schöne, ritterliche Erscheinung, welche sofort Vertrauen erweckte, und es dauerte auch nicht lange, so saßen wir uns in der lebhaftesten Unterhaltung gegenüber. Er sprach schön und fließend und wußte auch dem Interesse eines so jungen Mädchens, wie ich es war, gerecht zu werden. Dabei merkte ich sehr wohl, daß seine Augen, sobald er es versthlen thun konnte, immer wieder wie in Bewunderung und aufrichtiger Theilnahme an meinem Gesicht hingen. Ich würde nun aber keine Gasttochter gewesen sein, wenn mich diese Bewunderung, eine solche Theilnahme nicht in hohem Grade entzünd hätten, umsomehr, als mein junges Herz schon



in der ersten Stunde, die ich mit dem Fremden verlebte, Feuer gefangen. Wie im Fluge verging mir die Zeit, und viel früher, als ich es wünschte, war die Vaterstadt, nach der es mich doch während des ersten Theiles der Reise so sehr verlangt, erreicht. Zu meinem Troste sagte mir jetzt jedoch der liebenswürdige Fremde, daß Kronberg auch das Ziel seiner Fahrt wäre. So verließen wir denn mit einander die unbequeme Kutsche. Der Reisegefährte besorgte mir das Gepäck, weil mich Niemand von meinen Angehörigen auf dem Posthof erwartete, erwarten konnte, da ich den Tag meiner Rückkunft nicht geschrieben. Aber erst als ich den elenden Wagen bestiegen, über welchen Kronberg damals allein zu verfügen hatte, und zwischen unzähligen Gepäckstücken auf dem harten Polster Platz genommen, nannte mein lebenswürdiger Ritter seinen Namen: „Alfred Varner!“ Mein Gott, so hieß ja auch der zukünftige Verlobte Betty's! Eine förmliche Todesangst überkam mich. Wenn nun meine neue interessante Bekanntschaft identisch wäre mit dem Ideal der Freundin! Himmel! Das Herz mußte mir ja brechen, sollte ich mit ansehen, daß der Mann, dem ich meine erste Liebe weihete, der Gatte einer andern würde, und wenn diese andere auch Betty sei.“

„Guido, ich muß damals doch ein recht abscheuliches Geschöpf gewesen sein. Denn ich will es Dir aufrichtig gestehen, bei diesem Gedanken, bei dieser tiefen Herzensangst fühlte ich mit einem Mal, daß sich jäh die Freundschaft zu der Gespielin meiner Kindheit in ein Empfinden verwandelte, das dem Haß ziemlich verwandt war.“

„In solchen Gefühlen, aufgeregt und mit glühenden Wangen, erreichte ich das Vaterhaus. Mutter und Frik, Dein lieber Vater, empfingen mich. Letzterer hatte erst vor wenigen Tagen in der nahen Universitätsstadt seinen Doctor gemacht und gedachte nun binnen Kurzem die Braut, eine Tochter des reichen Kronberger Bürgermeisters, welche schon seit zwei Jahren auf diesen Zeitpunkt wartete, heimzuführen.“

„Kaum aber hatte ich mich aus den Armen der guten Mutter gelöst, als sich die Hausthür des Nachbargebäudes öffnete, und Betty herausgestürzt und mir mit offenen Armen entgegengeekelt kam.“

„Wahrhaftig, Guido, ich hatte mich während der ganzen Zeit, die ich im Stift bei der Tante verlebte, aufrichtig nach der Burschenfreundin gesehnt. Aber nun sie vor mir stand und die Arme jubelnd um meinen Hals schlang, verstärkte sich das Gefühl der Abneigung noch, welches mich vorhin so plötzlich übermannen. Sie aber schien durchaus nicht zu bemerken, was in mir vorging. Im Gegentheil, kaum hatte die Mutter uns in das Haus geleitet, während der Bruder für meine Effekten sorgte, so zog sie mich nach meinem Stübchen, wo sie, mir von neuem um den Hals fallend, aufjubelte:

„Märchen, ach mein Gott, bin ich glücklich! Aber denke Dir, als der liebe einzige Mann vorgestern zu uns kam, um, noch bevor er zur Abhaltung eines Gerichtstages nach F. fuhr, bei den Eltern um meine Hand zu werben, wie er es selbst dem Referendar Stein erzählte, der es wieder meinem Stuber mitgetheilt, wie er also vorgestern kam, um meine Hand zu werben, waren wir unglücklicherweise alle mit-sammen zur Besichtigung des Rosenhofs gefahren, den Papa unserm Heinrich kaufen will. Nun, heute oder morgen kehrt Varner wieder nach Kronberg zurück und dann —“ sie drückte die Hand auf das Herz, dann kommt er noch einmal, und ich werde seine Braut.“

(Fortsetzung folgt.)

## Mannigfaltiges.

— Eines ganz besonders treuen Beamten, welcher sein Gehalt nur in **Wurst** bezieht, erfreut sich das Städtchen **Nöbel** in Mecklenburg. Der betreffende Beamte ist der Stadtbauverwaltung zugeteilt und führt den Titel der „Sielhund“. Seine Thätigkeit ist eine ungemein wichtige, denn sie erstreckt sich auf die Kanalisation und trägt wesentlich dazu bei, die hygienischen Verhältnisse der Stadt Nöbel zu verbessern. An seinem Halsbande ist eine Leine befestigt und mittelst derselben schleppt er auf den Ruf seines Wärters und im heißen Drange, eine verführerisch winkende Wurst zu erlangen, die Bürsten durch verschlammte Sielrohre von Schacht zu Schacht hindurch, bis der Lederbissen sein Eigen ist. Die Thätigkeit dieses Sielhundes hat sich als eine durchaus fruchtbare erwiesen, so daß das Hundegeschlecht alle Ursache hat, auf den Kollegen von Nöbel stolz zu sein.

— **Der witzige Schwager.** Auf dem Bahnhofe in **Krajova** (Rumänien) war vor einigen Tagen der Bukarester Großkaufmann Rosetti eben im Begriff, mit seiner Gemahlin und seinem Schwager Cornea nach Paris abzureisen. Als die Gesellschaft in der Bahnhofrestauration ein kleines Frühstück einnahm, wollte Herr Cornea einen „guten Witz“ machen und bezeichnete dem diensthabenden Polizeikommissar seinen Schwager als den berüchtigten Räuberhauptmann Athanas, der ins Ausland flüchten wolle. Der Beamte, der einen guten Fang zu machen glaubte, schritt natürlich sofort zur Verhaftung Rosetti's, den er trotz aller Proteste und Erklärungen festhielt. Während des Streiten wurde jedoch das Glockenzeichen gegeben, und der Blitzzug dampfte ohne Herrn Rosetti ab,



während seine Gattin und der „witzige“ Schwager mitgenommen wurden. Der Bericht-erstatte giebt der Vermuthung Ausdruck, daß Ganze möchte vielleicht eine fein eingefädelte Entführungsgeschichte gewesen sein. Cornea ist nämlich nicht der Bruder der jetzigen Frau Rosetti, sondern der der verstorbenen ersten Frau des Großhändlers.

— **Wie auf dem Monde die Erde erscheint.** Bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts glaubte man noch allgemein an die Existenz von Menschen und anderen Lebewesen auf dem Monde in der Voraus-setzung, daß dieser ebenso wie unsere Erde beschaffen sei. Nachdem aber die Astronomie mit Hilfe der verbesserten Fernröhre bewiesen, daß, abgesehen von anderen Gründen, schon der Mangel von atmosphärischer Luft, wie sie unsere Erde umhüllt, jedes organische Leben auf dem Monde ausschließt, wissen wir, daß es dort keine Menschen oder Thiere giebt. Angenommen jedoch, es wären daselbst Menschen, organisiert wie wir es sind, so dürfte die Frage interessant zu erörtern sein, wie diesen hypothetischen Mondbewohnern unsere Erde erscheinen würde. Wenn der Mond zur Zeit des Neumondes für uns unsichtbar ist, erscheint ihm im Gegentheil die Erde in ihrem ganzen Lichte als eine volle, beleuchtete Scheibe, weil hier die von der Sonne beschiedene Hälfte der Erde zugleich ganz dem Monde zugekehrt ist. Diese gewal-tige Lichtscheibe erscheint den Mondbewohnern 13 mal größer als uns der Vollmond und steht für sich fest und unveränderlich am Himmel, während sich alle anderen Gestirne, selbst die Sonne, in Bezug auf diese Scheibe zu bewegen, beziehungsweise sich von ihr gen Westen zu entfernen scheinen. Haben wir also auf der Erde Neumond, so werden die Mondbewohner auf der vollbeleuchteten Erd-oberfläche verschiedene Flecke bemerken, die von dem Festlande, den Inseln und Meeren gebildet werden, und die sich ohne Zweifel sowohl durch ihre Farben, als auch durch die ungleiche Reflexion der Sonnenstrahlen unterscheiden. Welch' ein grandioser Anblick für das beobachtende Auge! So wird man, wenn es bei uns Mittag und Neumond ist, Europa, Asien, Afrika als eine zusammenhän-gende, hellere Masse erblicken, die auf allen Seiten von einer dunklen, ebenen Fläche, dem Meere, umgeben ist. Nach 12 unserer Stunden aber ist die ganze Scene auf der großen Erdscheibe verändert. Denn nun ist die sogenannte alte Welt verschwunden und dafür liegt Amerika mit den vielen Inseln des Südmeeres vor den Blicken der Mondbe-

wohner. Auf diese Weise haben sie — und nicht bloß die Gelehrten unter ihnen — ohne Zweifel schon vor Jahrtausenden manches gesehen, worüber unsere Geographen und Astronomen lange gestritten. Amerika z. B. war ihnen lange vor Columbus bekannt, und die bei uns so spät gelöste Frage von einer Durchfahrt am Nordpool ist bei ihnen längst entschieden gewesen. Haben nun die Mond-bewohner den unseren ähnliche Augen, so können sie ohne Zweifel unsere großen Städte, Flüsse sehen, und sie besitzen vielleicht viel richtigere Karten von unserer Erde, wenigstens im Großen, als alle unsere topographischen Anstalten, die sehr in Verlegenheit kommen würden, wenn sie uns genaue Karten z. B. von dem Innern Afrikas oder Neuhollands vorzeigen sollten. Und wer wird es den frommen Gemüthern dieses Volkes verargen können, wenn sie dieses ungeheure Gestirn mit seinem großen Lichtwechsel als den Abglanz der Gottheit verehren, die in ewiger Ruhe ihren festbegründeten Thron einnimmt, während alle anderen Gestirne des Himmels in abgemessenen Bahnen ehrfurchtsvoll an ihr vorüberziehen!

## Seiters.

\* [**Er weiß Bescheid.**] Gefängnisdirektor: „Wir werden uns hoffentlich an diesem Orte nicht mehr wiedersehen!“ Entlassener Sträfling: „Ich denke auch nicht, daß nächste Mal werde ich wohl Zuchthaus kriegen!“

\* [**Ein Schnellrechner.**] „... Sie haben Kinder, Frau Müller, nicht wahr?“ „Kawohl, einen siebenjährigen Bubcn und ein fünfjähriges Mädchen!“ „Wie doch die Zeit dahinfliegt! Man möchte es gar nicht glauben, daß Sie schon zwölf Jahre verheirathet sind!“

\* [**Vorrecht.**] „Hans, heute hast Du Dich wieder schön aufgeführt! . . . Schämst Du Dich nicht, Deine Schwester vor allen Leuten zu schlagen?“ „Ja, wenn ich nicht einmal mehr meine Schwester hauen darf, dann pfeif ich auf das ganze Familienleben!“

\* [**Frauenalter.**] Bei der Frau kann man drei verschiedene Alter zu gleicher Zeit unter-scheiden: das, welches sie zu haben vorgiebt, das, welches sie zu haben scheint, und endlich dasjenige, welches sie wirklich hat.

Verantwortlicher Redakteur: George Spizer  
in Elbing.

Druck und Verlag von H. Gaark  
in Elbing.